

Freie Presse

Nr. 199

Łódź, Dienstag, den 18. Juli 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich zu Łódź mit Zustellung Pl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Pl. 4.—, im Ausland mit Zustellung Pl. 5.—, Ausland Pl. 7.—, Wochenabonnemeri durch Polen Pl. 1,25, Einzelpreis im Ausland: Wochentags 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgebet sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsänderung, Arbeitsüberlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Str. 100-00
Schriftleitung Str. 100-02

Anzeigenpreise: Die Tagesblätter 14 Millimeterzeile 15 Groschen, die Tagesblätter 16 Millimeterzeile (max) 60 Groschen, Einzelanträge für die Tagesblätter Pl. 1,20, für Arbeitsblätter 20 Groschen. Kleinanzeigen bis 15 Wörter Pl. 1,20, jedes weitere Wort 10 Gr. für 7-tägiger Vergütung. Ausland: 50%. Postkontos: Towarzystwo Wydawnicze „Liberta“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkontos: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Str. 100-01, Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangskunden des Hauptgeschäftes von 10 bis 12 Uhr mittags.

Generalinspekteur Ironside eingetroffen

Der englische Militärbesuch in Warschau

Ironside wird sich persönlich mit dem Stand der polnischen Wehrmacht vertraut machen

PAT. Gdingen, 17. Juli.

Der Generalinspekteur der britischen Ueberseesreitkräfte Sir Edmund Ironside landete heute um 15,30 Uhr auf dem Flugplatz Rumia bei Gdingen. Er befand sich in Begleitung seines Adjutanten und des Militär- und Luftattachés an der polnischen Botschaft in London.

Zur Begrüßung des britischen Gastes hatte sich Konteradmiral Unrug eingefunden sowie eine Ehrenkompanie der polnischen Kriegsmarine. Nach kurzem Aufenthalt setzte General Ironside seinen Flug nach Warschau fort, wo er um 17,30 Uhr auf dem Flugplatz Okęcie landete. Der Gast wurde von Armeespekteur General Norwid-Neugebauer, Generalstabchef Gen. Stachiewicz, Gen. Kalkus, Gen. Reguiski und einer Reihe höherer Offiziere sowie von britischen Vertretern begrüßt. Sir Ironside begab sich sodann nach dem Hotel „Bristol“.

Die Bedeutung der polnisch-britischen Generalstabsbesprechungen wird von der gesamten Londoner Presse hervorgehoben. Ironside verwalte ein überaus verantwortungsvolles Amt, indem ihm die Aufgabe zufalle, die Fühlung zwischen den englischen Kommandostellen zu denen der verbündeten Armeen aufrechtzuerhalten.

„Times“ meint, Ironside gehöre nicht nur zu den fähigsten Strategen der britischen Armee, sondern sei auch ein hervorragender Militärwissenschaftler. Seine ausgezeichnete kritische Abhandlung über die Schlacht bei Tannenberg 1914, die im Jahre 1925 herausgegeben sei, zähle

zu den grundlegenden Werken; nicht nur die britische Armee, sondern auch zahlreiche ausländische Militärs hätten dies Werk in Gebrauch.

Wie die Blätter betonen, wird Sir Ironside außer seinen Warschauer Besprechungen auch eine Rundfahrt durch die militärischen Mittelpunkt des Landes unternehmen, um sich mit dem tatsächlichen Stand der polnischen Armee vertraut zu machen.

England wartet auf die polnische Antwort

zur Frage des Beistandsabkommens

London, 17. Juli.

Im Unterhaus wurde Ministerpräsident Chamberlain gefragt, ob die Bestimmungen des Beistandsabkommens mit Polen dem Hause noch vor den Sommerferien zur Beschlussfassung vorgelegt würden. Chamberlain erwiderte, Außenminister Lord Halifax warte die Antwort der polnischen Regierung und er könne noch nicht sagen, wann die Verhandlungen zum Abschluss kämen.

Auf eine weitere Frage, ob er versprechen könne, daß das Haus nicht vor dem Abschluß der Verhandlungen mit Moskau in Ferien gehen werde, antwortete Ministerpräsident Chamberlain mit „Nein“.

Deutsch-englische Auseinandersetzung

Wie ist die Stimmung im Reich?

B. P. Berlin, 17. Juli.

Die deutschen Zeitungen stehen vollständig im Zeichen einer antienglischen Propaganda. Die feindselige Stimmung gegen London ist im deutschen Volke offensichtlich im Wachsen.

Ein wesentlicher Grund zu dieser Stimmungserhebung in Deutschland ist die englische Propagandaaktion, die durch den Artikel des Reichsministers Dr. Goebbels gegen jene Briefe nach Deutschland bekanntgeworden ist, die ein gewisser Herr King-Hall

nach den Listen der deutschen Telephonbücher ins Reich sendet.

Die deutsche Presse hat mit bemerkenswerter Vollständigkeit den Wortlaut dieser Briefe ihren Lesern mitgeteilt. Das hat seinen guten Grund: der englische Brieftext gibt ziemlich unmissverständlich der Londoner Auffassung Ausdruck, daß im Grunde die Einteilung der Völker in Habende und Habenichtse erhalten bleiben müsse und daß England höchstens bereit sei, dem deutschen Volke einen gewissen Nießbrauch auf Widerruf an den englischen Weltgütern zu gestatten. Falls Deutschland mit einer solchen Regelung nicht einverstanden sei, müsse die deutsche Nation bedenken, daß nach einem Konflikt der Versailleser Vertrag von 1919 ein Rinderspiel gegen die dann kommende Ordnung sein würde.

Die deutsche Presse legt in keiner Weise die Kriegsvorbereitungen der anderen Mächte in ihrer Bedeutung herab, oder verheimlicht die Tatsache einer wachsenden Kriegsstimmung vor allem in England. Im Gegenteil: die deutsche Presse schildert mit größter Ausführlichkeit die Mobilisierungsmaßnahmen der englischen

Flotte, die Einberufung zur britischen Miliz, die englischen Geschwadersflüge nach Frankreich, die englisch-französischen Verbrüderungsfeiern am Pariser Nationalfeiertag, die Luftschutz-Vorbereitungen, die Instruktionen an die Zivilbevölkerung zur Anlage von Nahrungsmittelreserven usw. Alle diese Dinge werden dem deutschen Volke durchaus zum Bewußtsein gebracht. Allerdings auch auf der anderen Seite die Schwierigkeiten, mit denen England in Palästina und Indien, Frankreich in Syrien und Tunis zu kämpfen haben.

Der Londoner Berichterstatter des „Paris Soir“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der Persönlichkeit des Urhebers der angeblichen „Verständigungsbriefe“, dem ehemaligen englischen Marineoffizier King-Hall. Dieser sei den Hören des Londoner Senders kein unbekannter Mann da er häufig über das Mikrophon zu den englischen Rundfunkhörern spreche. Man kenne ihn in London als eine etwas exzentrische Persönlichkeit.

Stephen King-Hall schrieb wieder

PAT. Berlin, 17. Juli.

„Der Deutsche Dienst“ veröffentlichte gestern in Beantwortung eines zweiten Briefes von Stephen King-Hall einen längeren Artikel. In diesem Brief hatte der englische Propagandist die Umsiedlung der Südtiroler, die deutsche Außenpolitik, die angeblichen Verfolgungen der Tschechen und das jüdische Problem in Deutschland berührt. Die Antwort des „Deutschen Dienstes“ enthält — wie die PAT hervorhebt — einige Angriffe auf Großbritannien.

Polen und Spanien

Die Beurteilung der Danziger Frage

Eine Presseunterredung, die der spanische Staatschef General Franco kürzlich einer großen Lissaboner Zeitung gewährte, findet eine ziemlich scharfe Zurückweisung im „Kurjer Warszawski“. Das Warschauer Blatt empfindet die Tatsache, daß sich Franco im Rahmen dieser Unterredung auch über die Danziger Frage, und zwar in nicht polnischem Sinne, geäußert hat, als herausfordernde Einmischung in fremde Angelegenheiten. Polen erwarte zwar nicht, daß Spanien für den polnischen Standpunkt Partei ergreife, aber es fordere, nach der ganzen polnischen Haltung während des spanischen Bürgerkrieges, Anstand, Takt und ein Höchstmaß an Objektivität.

Die Art, wie General Franco die Danziger Frage behandelt habe, müsse in der gesamten polnischen Öffentlichkeit höchste Verwunderung und weitestgehende Vorbehalte auslösen. Polen, so habe der General erklärt, habe Danzig eigentlich gar nicht nötig, lebten doch so viele Nationen ohne Zutritt zum Meer, unter Führung ihres Außenhandels mittels Zollkonventionen und Handelsverträgen. Weder Europa noch Polen selbst werde es lohnend sein, Danzig wegen Krieg zu führen; um seinen Worten mehr Ueberzeugungskraft zu verleihen, habe er Polen und England vor den schrecklichen Folgen eines Krieges gewarnt, besonders falls dieser mit einem Siege der Achsenmächte auslaufe.

Wir haben, so betont das erwähnte Warschauer Blatt, die spanischen Ratschläge nicht nötig, und mit ihren Einschüchterungsversuchen sollen sich die Spanier lieber an eine andere Adresse wenden. Was würden wohl die Spanier sagen, wenn die polnische Presse unter Anwendung der gleichen Methoden sich mit den heißen Fragen der spanischen Innen- und Außenpolitik befassen wollte. Polen habe während der vollen Dauer des Bürgerkrieges dem gegen die rote Barbarei kämpfenden Franco-Spanien gegenüber ein Höchstmaß an Verständnis und Sympathie gezeigt. Fast die gesamte polnische Presse, abgesehen von einigen wenigen linksradikalen Organen, habe zwei Jahre hindurch die Sache des spanischen Freiheitskampfes verfolgt. Die polnische diplomatische Vertretung in Madrid sei die Zufluchtsstätte hunderter Nationalspanier vor dem sicheren Tode gewesen. Viele von ihnen habe ein polnisches Dampfer nach Gdingen besördert.

Hierfür sei polnischerseits keinerlei Gegenrechnung aufgestellt worden, was auch nicht zu erwarten sei. Es gehöre nicht zum polnischen Wesen, sich für Dienste bezahlen zu lassen, die man Freunden in deren Not erweise. Aber es könne nicht verlangt werden, daß man über die skandalösen spanischen Pressestimmen zur Danziger Frage einfach zur Tagesordnung übergehe. Was solle man dazu sagen, wenn sogar das spanische Staatsoberhaupt daran anknüpfe und sich auf den gleichen Boden stelle?

Staatliche Getreidepolitik festgelegt

PAT. Warschau, 17. Juli.

Der Wirtschaftsausschuß des Ministerrates hat ergänzende Beschlüsse in der Getreidepolitik gefaßt, so daß nunmehr die gesamte Getreidepolitik für die nächste Kampagne festliegt. Danach wird die Preisstützungsaktion in vielen Punkten erweitert, ausgenommen den Hafereport.

Die Rückreise Cianos aus Spanien

Madrid, 17. Juli.

Außenminister Graf Ciano, der den Montagvormittag im Alcazar verbracht hatte, verließ mittags das Schloß, um mit seiner Begleitung einen Spaziergang durch die malerischen Straßen von Sevilla zu machen. Sodann erfolgte die Abfahrt nach Malaga. Inzwischen trafen in Malaga Außenminister und Vizepräsident Jordana ein, ferner der Landwirtschaftsminister und Generalsekretär der Falange Fernandez Cuesta, um vor der Einschiffung dem italienischen Gast die Abschiedswünsche Spaniens zu überbringen.

Graf Ciano tritt die Rückreise an Bord eines italienischen Kriegsschiffes an, das eskortiert wird von drei Kreuzern, mehreren Zerstörern und U-Booten.

Zogu nach Schweden

Riga, 17. Juli.

Erlkönig Zogu hat am Montagmittags mit seiner Familie und Begleitung Riga an Bord des schwedischen Dampfers „Arilus“ verlassen. Erlkönig Zogu begibt sich von Stockholm weiter nach London und von dort nach Paris.

Was ist daran wahr?

Deutsche Richtigstellungen zu Behauptungen der Auslandspresse

U. Berlin, 17. Juli.

Die deutsche Presse hat seit einigen Tagen eine Propagandaaktion gegen Frankreich eingeleitet. Das Stichwort hierzu hat, wie man hier betont, der „Temps“ gegeben mit seinen Behauptungen von deutschen Truppenbewegungen auf italienischem Boden, von einer vorübergehenden Abtretung des Saens von Triest an Deutschland und von angeblichen deutschen Einflüssen bei der Abberufung des italienischen Botschafters Grandi aus London.

Deutscherseits werden diese Behauptungen als Lügen bezeichnet. Es seien bei sorgfältigen Untersuchungen keine Anzeichen für die Richtigkeit der französischen Behauptungen zu finden.

Daß der „Temps“ gegen Deutschland auch wegen seiner Verabredung mit Italien über die Rückwanderung deutscher Volksstumsangehöriger aus Süditalien polemisiert, veranlaßt nun die deutsche Presse, diesen Vorgang legt auch dem deutschen Publikum mitzuteilen.

Bemerkenswert ist die Feststellung, daß es sich nicht um eine zwangsweise Rückwanderung nach Deutschland handelt, wie vielfach angenommen wurde, sondern um eine freiwillige. Es bleibt den Siedlern unbenommen, wenn sie wollen, in Italien zu bleiben.

Die englischen und französischen Meldungen werden als Ausdruck der herrschenden „Kernenkrisis“ beurteilt.

Auf Anfrage des Labour-Abgeordneten Henderson im Unterhaus am Montag mußte Unterstaatssekretär Butler zugeben, daß die Berichte des englischen Außenamts nicht darauf hindeuteten, daß irgendwelche deutsche Truppen in Italien oder Sizilien wären. Auf eine weitere Anfrage bezüglich angeblicher deutscher Truppenbewegungen in der Slowakei erklärte Butler, er habe keine weitere Erklärung abzugeben.

Englands Fernost-Gibraltar

Die Meinung eines japanischen Admirals über Singapur

Nach Veröffentlichung der Meinung eines deutschen Admirals über die Bedeutung des englischen Marinestützpunktes Singapur geben wir englischen Admirals über die Bedeutung des japanischen Admirals wieder.

Unter allen militärischen Anlagen der europäischen und amerikanischen Länder im Fernen Osten gibt es keine, die so großartig angelegt wäre wie Singapur. Bei einem Kriege zwischen England und Japan würden hier erhebliche Streitkräfte versammelt werden, so daß Singapur eine entscheidende Rolle spielen könnte. Ein vorgehobener Stützpunkt aber, der weit von der heimischen Operationsbasis entfernt und innerhalb des Aktionsradius der feindlichen U-Boote liegt, kann noch so gut ausgebaut sein — gefährdet bleibt er doch immer, da man bei der modernen Waffentechnik beständig auf Angriffe aus der Luft oder aus der Meerestiefe gefaßt sein muß. Der Stützpunkt muß also zu Wasser, zu Lande und in der Luft vollkommen geschützt sein.

Bei der gegenwärtigen Lage der Stützpunkte im Fernen Osten würde eine große Operation, die Japan zum Gegner hat, außerordentlich schwierig sein. England und Amerika besitzen fernöstliche Stützpunkte in Guam, Manila, Hongkong. Ihre technischen Anlagen sind aber noch recht unvollkommen. Singapur, dessen Ausbau nahezu fertig ist, liegt zwar strategisch sehr günstig,

ist aber für moderne Ansprüche noch nicht groß genug. Für eine Flotte, die genügend stark ist, um gegen die Marine Japans einen Krieg zu führen, wird er kaum ausreichen. Ein weit vom Mutterlande entfernt und im Aktionsbereich des Feindes liegender Stützpunkt bietet neben den schon erwähnten Gefahren den Nachteil der langen Nachschublinie. Je länger die strategischen Versorgungslinien, um so größere Möglichkeiten hat der Feind. Er kann sie immer durch Ueberfälle stören.

Unter solchen Umständen dürfte England eine große Operation im Fernen Osten kaum riskieren, wenn es nicht der Hilfe Amerikas sicher wäre. Jedoch würden bei Operationen im Pazifischen Ozean die strategischen Linien der amerikanischen Flotte ohne jeden Planenschutz sein. Sie wären fortwährend gefährlichen Angriffen noch viel mehr ausgesetzt als die englischen. Das weiß auch England. Daher müssen wir den wahrscheinlicheren Fall einer vereinigten Aktion der Länder England, Amerika, Frankreich, Sowjetrußland, Holland, Australien usw. ins Auge fassen. Selbst wenn die vereinigten Länder zu einer wirklich einmütigen strategisch-taktischen Zusammenarbeit gelangen sollten, so würden sie doch in der Nähe von Japan nicht all die Einrichtungen zur Hand haben, die eine so große Flotte braucht, um gegen Tauchboote, Luft- und andere Ueberfälle geschützt zu sein, in denen sie Japan als einen gefährlichen Gegner kennenlernen würden.

Stowjetbomber fliegen mehrere hundert Kilometer nach Mandschukuo hinein

Viel ernstere Beurteilung der Lage als bisher

Hsingking, 17. Juli.

Das Ziel des Sowjetrussischen Bombenangriffs auf Kurlang war die Zerstörung der Eisenbahnbrücke über den Nonni-Fluß, um die Eisenbahnverbindung zwischen Chabin und dem Kampfgebiet an der außenmongolisch-sowjetrussisch-mandschurischen Ecke zu unterbrechen. Die abgeworfenen Bomben verfehlten jedoch die Brücke und richteten, wie gemeldet, verhältnismäßig nur geringen Schaden an.

Dieser Zwischenfall wird viel ernster beurteilt als alle früheren Sowjetrussischen Uebergriffe, da er sich so viele hundert Kilometer im Innern Mandschukuos abspielte. Man betont, daß die Protestnote, die Mandschukuo an die Außenmongolei abgesandt hat, viel schärfer ist als frühere Noten und daß die Lage viel ernster sei.

Sowjetrussische Bomber führten am Sonntagmorgen einen Angriff auf Khalon Arshan, den Endpunkt der Solun-Eisenbahn, durch, die von Hsingking in nordwestlicher Richtung bis nahe an die Grenze heranführt. Die Flugzeuge warfen eine große Anzahl

von Bomben ab, durch die vier Lastwagen zerstört und das Postamt beschädigt wurde. Vier Personen wurden verletzt.

Im Abschnitt von Komenkhan wird das Wiederaufleben der Kämpfe in ausgedehnterem Maße erwartet, da man japanischerseits annimmt, daß seit 1. Juli im ganzen Gebiet zwischen dem Ural und Wladiwostok die Mobilmachung eingeleitet worden ist.

Japanische Offiziere!

PAT. Tokio, 17. Juli.

Wie die Domei-Agentur von der Hankaifront in Mittelschina berichtet, mußte ein großer japanischer Bomber mit einem Divisionsgeneral und 11 Offizieren an Bord infolge Defekts eine Notlandung innerhalb der chinesischen Linie vornehmen. Um nicht in chinesische Gefangenschaft zu geraten und das Flugzeug nicht in Feindeshand fallen zu lassen, brachten die japanischen Offiziere die Bombenlast ihres Apparates zur Explosion, wobei sie sämtlich ums Leben kamen.

Keine Fortschritte in den Moskauer Verhandlungen

Nicht die geringste Veränderung

PAT. London, 17. Juli.

Wie das Reuters-Büro aus Moskau meldet, sind die Aussprachen mit den Sowjets wieder ausgenommen worden. Am 18 Uhr empfing Molotow Strang sowie die Botschafter Englands und Frankreichs. Die Unterredung der Unterhändler mit Molotow dauerte 1 1/2 Stunden.

Einer DNB-Meldung zufolge hat sich aus der Besprechung (heraus die 9. seit Strangs Ankunft in Moskau!) keine Veränderung der bestehenden Lage ergeben. Der Eindruck wird in einer Moskauer PAT-Meldung bestätigt. Darin heißt es ebenfalls, daß die Aussprache „keine neuen Elemente in die Situation gebracht“ habe. Eine neue Besprechung mit Molotow sei zunächst noch nicht festgesetzt worden.

Der Montagbesprechung wurde in Moskauer politischen Kreisen große Bedeutung beigegeben, weil es hieß, daß die Unterhändler der Westmächte ihre neuesten Vorschläge „in bringlicherer Form als bisher“ vorbringen würden.

12 000 Besucher am ersten Tage in der Kunstausstellung in München

München, 17. Juli.

Am Montag, dem ersten offiziellen Besuchstage, herrschte bereits ein ungeheurer Andrang zu der am Sonntag feierlich eröffneten Großen Deutschen Kunstausstellung München 1939. Der Zustrom war zeitweise so stark, daß die Pforten vorübergehend geschlossen werden mußten.

Nicht weniger als 12 000 Menschen beschäftigten am ersten Tage die Ausstellung. Diese Ziffer übersteigt jene des ersten Besuchstages im Vorjahre um ein Drittel. Neben Volksgenossen aus allen Schichten und Berufen beschäftigten auch zahllose Ausländer die einzigartige Schau.

Mussolini-Bahnhof in Berlin

München, 17. Juli.

Der Reichskanzler hat dem Minister für Volkskultur Dino Alfieri anlässlich der Eröffnung der Kunstausstellung 1939 mitgeteilt, daß in der Nähe des bisherigen Bahnhofes „Heerstraße“ in Berlin, auf dem auch der Duce zu seinem Berliner Besuch eintraf, ein neuer repräsentativer An- und Abfahrtsbahnhof der Reichshauptstadt für alle hohen Staatsbesuche errichtet werden soll. Dieser neue Bahnhof soll den Namen „Mussolini-Bahnhof“ erhalten. Der Platz zwischen ihm und dem bisherigen Bahnhof soll in Mussolini-Straße und der Adolf-Hitler-Platz in Mussolini-Platz umbenannt werden.

Adolf Hitler gab heute zu Ehren Alfieris in München in seiner Privatwohnung ein Frühstück, an dem Dr. Goebbels, Dr. Ley und Ritter von Epp sowie Gauleiter Wagner und Obergruppenführer Bräuner teilnahmen.

Im Anschluß daran hatte der Reichskanzler eine längere Aussprache mit Minister Alfieri.

Der italienisch-französische Pressekrieg

PAT. Paris, 17. Juli.

Als Gegenmaßnahme für die Ausweisung des französischen Pressevertreeters Jean Denau wurde nunmehr der Pariser Vertreter des „Giornale d'Italia“ Luigi Pome aus Frankreich ausgewiesen.

„Action Francaise“ nicht mehr auf dem Index

Paris, 17. Juli.

Die rechtsradikale und royalistische „Action Francaise“, die vom Schriftsteller Maurras und von Leon Daudet geleitet wird, besand sich seit dem Jahr 1928 auf dem Index der vom Vatikan für die Katholiken verbotenen Zeitungen.

Im vergangenen Jahr hatte das Blatt an Papst Pius XI. eine Bitte um Rücknahme dieser Maßnahmen gerichtet. Die Leitung des Blattes hat jetzt eine neuerliche Erklärung ihrer Neue abgegeben und versprochen, die katholischen Grundsätze genau einzuhalten. Die Kongregation hat darauf beschlossen, die „Action Francaise“ wieder vom Index zu streichen. Diese Maßnahme ist von Papst Pius XII. gebilligt worden.

Prinzregent Paul in London eingetroffen

London, 17. Juli.

Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga trafen heute nachmittag in London ein. Sie wurden am Bahnhof vom Herzogpaar von Kent empfangen. Heute abend gibt das Königspaar zu Ehren seiner Gäste ein Essen im Buckinghampalast.

Zeileis gestorben

PAT. Wien, 17. Juli.

In Linz starb der weltbekannte Schöpfer der nach ihm benannten Heilanstalt Valentin Zeileis im Alter von 66 Jahren. Den Tod zog er sich durch Verletzungen bei neuen Experimenten zu.

In Berlin traf die bulgarische Frauenführerin, Frau Dimitrana Wwanowa, ein.

In England sind in den letzten Wochen mehr Knaben auf den Vornamen Chamberlains, Neville, getauft worden als vorher in 20 Jahren.

Englischer Türkei-Kredit restlos für Kriegsmaterialkäufe

London, 17. Juli.

Im Unterhaus wurde der Minister für den Ueberseehandel über die Verwendung des der türkischen Regierung gewährten 6 Millionen Pfundkredits befragt. Bergwerksminister Geoffrey Lloyd erwiderte an Stelle des Ueberseehandelsministers, daß bisher für annähernd 5 Millionen Pfund Aufträge unter dem englisch-türkischen Waffenkreditabkommen gutgeheißen worden seien. In Uebereinstimmung mit dem Abkommen würde dieser Betrag restlos für den Ankauf von Kriegsmaterial in Großbritannien verwendet. Bisher seien auf Grund des Abkommens der türkischen Regierung 472 310 Pfund vorgezogen worden.

Britischer Militärattache vor japanischem Gericht

Tokio, 17. Juli.

Vor dem Kriegsgericht in Kolgan hat ein Prozeß gegen den britischen Militärattache Speare begonnen, der von den japanischen Behörden am 26. Mai verhaftet worden war und seitdem in Haft ist.

Preisausschreiben in Deutschland und Italien zur Vertiefung der gegenseitigen Kenntnis

München, 17. Juli.

Dr. Goebbels und der italienische Minister für Volksaufklärung, Dino Alfieri, haben die Besprechungen, die vor etwa einem Monat in Wien stattfanden, in München fortgesetzt. Dabei wurden eine Reihe von Vereinbarungen getroffen, die die Beziehungen und die Zusammenarbeit zwischen dem deutschen Propagandaministerium und dem italienischen Volkskulturministerium noch enger und sachdienlicher gestalten werden als bisher. Insbesondere sind eine Reihe von Maßnahmen auf dem Gebiete der Presse, des Theaters und des Films vorgeesehen.

Die Öffentlichkeit wird darunter besonders interessieren, daß in Italien ein „Preisausschreiben Deutschland“ in Höhe von 100 000 Lire und in Deutschland ein entsprechendes „Preisausschreiben Italien“ denjenigen Schriftsteller mit einem Preis bedenkten soll, der durch ein Werk erzählen, beschreibenden oder historischen Inhalts am meisten dazu beiträgt, im eigenen Land die Kenntnis der befreundeten Nation, ihrer Geschichte und ihrer Geisteswelt zu vertiefen.

Ein Mann, der bereit ist, für eine Sache einzustehen, wird und kann niemals ein Schleicher und charakterloser Kriecher sein. Wenn es wirklich ernst ist um die Erhaltung und Förderung einer Institution, der wird mit der letzten Feder seines Herzens an ihr hängen und es gar nicht zu verwinden vermögen, wenn sich in ihr irgendwelche Schäden zeigen.

Adolf Hitler.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1918 Beginn der Gegenoffensive des Generalstabschef Foch.
1925 Adolf Hitlers „Mein Kampf“ erschienen.

Wechselnde Bewölkung, Gewitterneigung



Amtliche Wettervorausage für heute:
Im ganzen Lande wechselnde Bewölkung mit zeitweiligem Regen im Norden und größeren Aufheuerungen im Süden des Landes. Temperaturen gegen 25 Grad. Mäßige, an der Küste böige Westwinde. Gewitterneigung.

Nach wenigen trübigen Tagen hat sich in Polen wieder heiteres Wetter eingestellt. Am Sonntag war es sehr heiß und die Temperaturen stiegen in einigen Ortshäusern, auch in Lodz, auf über 30 Grad an. Infolge der Trockenheit sinkt der Wasserstand der Flüsse ständig; sollte das trockene Wetter noch einige Zeit andauern, so ist mit der Einstellung der Schifffahrt auf der oberen Weichsel zu rechnen.

Stellenweise ist das Gras so ausgebrannt, daß ein Streichholz genügt, um einen Brand zu entfachen. So entstand am Sonnabend am Eisenbahndamm zwischen Olszanka und Goctamek bei Grochow vom Funken einer Lokomotive ein Feuer, das sich ziemlich rasch ausdehnte und die benachbarten Torflächen erfaßte. Die Feuerwehr arbeitete mehrere Stunden, ehe das Feuer wenigstens eingedämmt werden konnte und einer Ausbreitung auf die Rembertower Wälder vorgebeugt wurde.

Polen befindet sich unter dem Einfluß warmer, aus dem Süden kommender Luftmassen und die Wolkenlosigkeit trägt im bedeutenden Maß zur Steigerung der Hitze bei.

Auch in Deutschland herrscht seit einigen Tagen Hitze, und die Temperaturen erreichen 28—30 Grad, in Ungarn werden 33 Grad, auf dem Balkan und in Italien 35 Grad Celsius gemessen. Am kühlfesten von allen europäischen Ländern ist es in Frankreich und England, wo die Temperaturen zwischen 15 und 23 Grad schwanken.

Sonnenaufgang 3 Uhr 39 Min. Untergang 19 Uhr 55 Min.
Mondaufgang 5 Uhr 58 Min. Untergang 20 Uhr 23 Min.
Mond in Erdhöhe.

Wann ist man alt?

Das Altern ist, in kurzen Worten ausgedrückt, nichts anderes als die allmähliche Abnutzung des Organismus, denn unser Körper ist mit einem brennenden Ofen zu vergleichen, — das Leben ist ein ständiger Verbrennungsprozeß.

Der Körper nimmt die Nahrung auf, die wir ihm geben und baut in Kindheit und Jugend den Organismus auf, später erhält er ihn dauernd in einer Temperatur von etwa 37 Grad. Dieser Verbrennungsvorgang hinterläßt Schlacken, wie zum Beispiel in den Nieren, von denen man weiß, daß sie so verfallen, daß sie an Elastizität verlieren. Da aber die Nieren die großen Verkehrswege des Körpers sind, so sterben, wenn sie durch Verfallung verengt oder verstopft werden, die Organe ab, weil sie von dem Hauptzentrum abgeschnitten werden.

Auch in Nieren und Herz häufen sich Schlacken an, so daß diese Organe schlechter zu arbeiten beginnen und eines Tages die Arbeit ganz einstellen, worauf der Mensch stirbt.

Es ist ganz natürlich, daß der gesunde, kräftige Mensch sich fragt, was er gegen die drohende Verfallung und Abnutzung seines Organismus unternehmen kann. — Man hat das Altern durch Blutübertragungen zu verhindern oder hinauszuschieben versucht. Aber die Ergebnisse sind bisher noch nicht als nachhaltig zu bezeichnen, denn das Blut eines jungen, gesunden Organismus pflegt einem müden, verbrauchten auch nur für ganz kurze Zeit Hilfe zu bringen.

Doch die Wissenschaft gibt den Kampf nicht auf. Es ist festgestellt worden, daß eine Einspritzung bestimmter Drüsenpräparate, die direkt in das Blut eindringen, oft eine erstaunliche Wirkung ausübt, da sie erhöhte Lebensfreude gibt und auch die Denkfraft schärft. Da Drüsenpräparate heute aber noch recht teuer sind, ist diese Behandlungswegsweise keineswegs für alle Menschen zugänglich; wer sich diese Hilfe nicht leisten kann, muß auf natürlichen Wege versuchen, gegen das Altern soweit wie möglich anzukämpfen. Dazu ist erforderlich, daß jeder sich den Sachverhalt deutlich klar macht.

Wir wissen, daß die Schlacken die Maschinerie unseres Körpers verschmutzen und uns alt machen. Wir müssen daher dafür sorgen, daß solche Schlacken sich in unserem Körper nicht erst anhäufen. Die Bildung von Schlacken können wir nicht verhindern, aber wir müssen die Schlacken beseitigen. Alle Menschen, die noch im hohen Alter gute Gesundheit und gesunde Urteilskraft besitzen, haben die Abfallstoffe auf richtige Weise ausgeschieden, und man kann von ihnen sagen, daß sie richtig gelebt haben, d. h. also: sie haben wenig gegessen, haben sich viel Bewegung gemacht und tief geatmet. Die trägen Menschen aber, die in ihrem Leben sehr viel still gesessen haben, sammeln die Abfallstoffe in sich auf.

Im allgemeinen kann man sagen, daß Menschen, die an schlechter Verdauung leiden, meist zu befürchten haben, daß die Alterserscheinungen sich bei ihnen schon früh einstellen. Ueberaus wichtig ist ferner die Funktion der Nieren. Wenn sie richtig arbeiten, müssen sie oft von Flüssigkeit entleert werden. Geschieht das nicht, so wird man aufgeschwollen und dick und der Organismus wird vergiftet.

Alle inneren Ausscheidungsdrüsen und die Leber spielen eine sehr große Rolle für den Schlacken-Ausscheidungsprozeß.

Was aber kann man tun, um sich möglichst lange junglich und beweglich zu erhalten?

Man soll gehen, laufen, Gymnastik treiben, tief atmen und... das Gehirn in ständiger Tätigkeit halten. Auf diese Weise werden die Abfallstoffe verbrannt und die Blutgirkulation angetrieben, die dadurch das Blut rascher durch die Gefäße des Körpers treibt und Reste nach den Lungen mitnimmt, die dort vom Sauerstoff aufgelöst werden.

Es ist ein Trost für uns, zu wissen, daß wir uns heute schon viel länger jung erhalten als unsere Vorfahren das taten, und daß ein Bierzigjähriger heutzutage ein junger Mann ist. Und wir sind insofern viel glücklicher gestellt, als noch unsere Eltern es waren, weil wir jetzt über unsern Körper genauer Bescheid wissen und darüber unterrichtet sind, was ihm schadet und was ihm nützen kann. Wir wissen, wie wir leben müssen und wie wir unsern Körper zu behandeln haben, damit er in Form bleibt. Das wichtigste ist, daß wir gegen unsere Trägheit ankämpfen und daß wir uns hüten, zuviel zu essen. Auch den übertriebenen Genuß von Tabak und Alkohol müssen wir meiden, wenn wir gesund und junglich bleiben und oft werden wollen.

G. K.

Dom Kirchengesangsverein an St. Trinitatis

Den Herren Mitgliedern unseres Vereins wird bekanntgegeben, daß der erste Vereinsabend nach den Ferien am 4. August d. J. stattfindet. Da auch die Singstunden wieder normal stattfinden sollen, werden die Herren Sänger um recht rege Beteiligung gebeten. — Der Vorstand.

Dom Erholungsheim des Jungfrauenvereins der St. Trinitatisgemeinde

Kl. Der Jungfrauenverein zu St. Trinitatis ist eine der rührigsten Organisationen dieser Gemeinde. Neben seinen mannigfachen Aufgaben im Dienste der Gemeinde ist der Weibliche Jugendverein beachtet, seinen Mitgliedern in den Sommermonaten einen Landaufenthalt zu ermöglichen, nicht nur den bemittelten, sondern auch den unbemittelten, denen dann die Aufenthaltskosten ermäßigt oder ganz erlassen werden.

Während im vergangenen Jahre der Landaufenthalt nur für Mitglieder des Vereins in einem eigens dazu gemieteten Heim in Moszczenica organisiert war, wurde dieses Jahr der Landaufenthalt zusammen mit dem Frauenbund zu Baluty organisiert.

Ein schönes einstöckiges Landhaus wurde in Rogi am Jagienniker Walde gemietet. Sechzehn bis zwanzig Jungfrauen und Frauen sind durch zwei Wochen in diesem — wenn man so sagen darf — Pensionats.

Die Leitung des Heimes haben die Gemeindefröhen Johanna Jeschke und Margarete Stark inne. Die Küche führen Frauen aus dem Frauenbund. Auch die Wäbels aus dem Jungfrauenverein müssen mithelfen, und wenn eine bis jetzt noch nicht den Tisch decken konnte, so lernt sie es hier.

Dabei ist die Arbeit so eingeteilt, daß sehr viel Freizeit bleibt, während der Spaziergänge im Walde unternommen, Spiele veranstaltet und Lieder gesungen werden. Auch einige Zeitschriften und Bücher sind zur Verfügung. Auch müssen alle Inassen nach dem Mittag eine Schlaf- und Ruhestunde einhalten. Eine Morgenandacht und um 9.30 Uhr die Abendandacht eröffnen und beschließen den Tag.

heute Besprechungen über den Sammelvertrag in der Textilindustrie

a. Heute kommt der Hauptarbeitsinspektor Ing. Klotz nach Lodz und wird endgültig und entscheidende Unterredungen mit den Vertretern der Industrie und der Zwischenverbandskommission der Arbeiterverbände abhalten.

Am 11. Uhr findet im Arbeitsinspektorat eine Besprechung mit den Industriellen und um 12 Uhr mit den Vertretern der Berufsverbände statt. Am Nachmittag wird dann eine Sitzung mit den beiden Parteien abgehalten werden. Da die Forderungen nur noch in unwesentlichen Dingen auseinandergehen, ist zu erwarten, daß der Sammelvertrag heute unterzeichnet wird.

Die Fabrikmeister haben die Verhandlungen wegen des Sammelvertrages wieder ausgenommen. Die Vertreter der Meister werden eine Besprechung mit Ing. Klotz haben, in welcher der Plan der weiteren Unterhandlungen festgelegt werden soll. Die Verhandlungen selbst werden unter dem Vorsitz des Ministerialrats Bengierow stehen. Die meisten Streitfragen sind ja bereits gelöst worden. Es verbleibt nun noch die wichtigste, und zwar die Anerkennung der Meister, d. h. die Einführung der sogen. Untermeister, was mit der Versicherung der Meister als Kopsarbeiter zusammenhängt.

Gegen das Bekleben der Häuserfronten

Im Zusammenhang mit den Anordnungen über die Renovierung und Instandsetzung der Häuserfronten beabsichtigen die Hausbesitzerorganisationen, sich an die Behörden mit dem Ersuchen zu wenden, ein kategorisches Verbot des Beklebens der Häuserfronten mit Bekanntmachungen zu erlassen, da hierdurch die Linde und auch die Selbstmalung der Häuser leide. Es wird darauf hingewiesen, daß die Zahl der Litfasssäulen vergrößert oder besondere Tafeln geschaffen werden können, an denen die amtlichen staatlichen und kommunalen Bekanntmachungen angeschlagen werden.

a. Persönliches. Der Leiter des Untersuchungsamtes, Oberkommissar Pollak, ist von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat sein Amt wieder übernommen.

Keine Entwertung des Danziger Guldens

M. Die letzten Anordnungen der Danziger Bank haben verschiedene Gerichte und polnische Pressemelbungen über den Zahlungsverkehr zwischen Polen und Danzig hervorgerufen, darunter solche, die von einer Entwertung des Danziger Guldens sprachen. Im Zusammenhang damit war man sich vielfach über die Höhe der nunmehr nach Danzig ausfuhrberechtigten Beträge im unklaren. Die Lage hat sich indessen überhaupt nicht geändert. Der Kurs des Danziger Guldens bleibt unverändert. Reisende, die sich nach Danzig begeben und einen zur Einfuhr nach Danzig gültigen Personalausweis besitzen, haben das Recht, ohne besondere Genehmigung jedesmal Beträge bis zu 500 Zl. für die Dauer eines Monats mitzunehmen. Personen, die mit einem gültigen Personalausweis über Danziger Gebiet ins Ausland reisen, dürfen in ausländischen Zahlungsmitteln nur den Gegenwert von 100 Zl. mitnehmen, den Rest bis zu 500 Zl. aber in polnischen Zloty oder Danziger Gulden.

Waffenscheine abholen!

Die Lodzer Stadtstaroste gibt bekannt, daß Besitzer von Waffenscheinen, die diese Scheine zur Verlängerung vorgelegt haben, sich nun in nächster Zeit zum Rückempfang melden können. Personen gegenüber, die diese Waffenscheine nicht abholen, wird die Staroste entsprechende Strafmaßnahmen einleiten.

Zusätzliche Kredite für Saisonarbeiten

a. Da einige für diese Saison vorgesehenen Baugebauarbeiten im Lodzer Bezirk beendet sind, wurden die dort beschäftigten Arbeiter gekündigt.

Die Berufsverbände haben nun bei der Wojewodschaft und dem Arbeitslosenfonds Schritte eingeleitet, um zusätzliche Kredite für die Selbstverwaltungen in Städten und Landkreisen zu erlangen, damit die Arbeiten weitergeführt werden können.

Diese Bemühungen haben schon Erfolg gehabt; die Landkreise Brzezyn und Petrikau sowie die Städte Zgierz und Petrikau haben die Rückbildungen zurückgezogen und die Saisonarbeiter an anderen Stellen untergebracht.

heute nacht Proteststreik der Autodroschken

p. Am heutigen Abend um 8 Uhr findet eine Versammlung aller Autodroschkenbesitzer in Lodz statt. Die Versammlung wird der Besprechung des Standpunktes des Verkehrsministeriums in Sachen des Autodroschken-Tarifs gewidmet sein. Wie verlautet, fahren heute nacht um 12 Uhr alle Lodzer Lohnkraftwagen in die Garagen. Die Entscheidung über den Proteststreik ist bereits von den Verbandsbehörden der Autodroschkenbesitzer gefällt worden, so daß bei der heutigen Versammlung auch zweifellos kein anderer Beschluß fallen wird. Der Streik soll so lange andauern, bis der Standpunkt des Ministeriums in Angelegenheit der Tarife abgeändert wird.

Die Camping-Wagen der Eisenbahn

Die neue Art von Reisen in besonders dazu eingerichteten sog. Camping-Waggons findet Interesse. Bisher verfügt die Eisenbahn über 10 solcher Camping-Waggons, in denen Gruppen von 8 bis 12 Personen Platz finden können. Die Camping-Waggons sind so eingerichtet, daß die darin Wohnenden ihren eigenen Haushalt führen können. Der Aufenthalt an einem Ort darf nicht länger als 10 Tage dauern, wobei hierfür solche Orte gewählt werden, in denen es keine Hotels oder Pensionen gibt. Anschließend zur Orientierung die Preise für eine Person in einem Camping-Wagon:

1. Bei Ausflügen ins Wilnaer Gebiet nach Jezioro, Landwarow, Poddrodzie, Ignalino. Preis: 38 Zl. aus Lodz.

2. Bei Ausflügen in die Tucheler Heide, die Kaschubische Schweiz mit dreitägigem Aufenthalt in: Kolonow, Leofia, Dzierzajno, Mieducin. Preis aus Lodz 35 Zl.

3. Bei Ausflügen in die Karpaten mit dreitägigem Aufenthalt in: Starzama, Jaluz, Zagurz, Romanca. Preis aus Lodz 37 Zl.

Zur Lemberger Ostmesse 75 v. H. Fahrpreisermäßigung

Das Verkehrsministerium wird Besuchern der diesjährigen Internationalen Ostmesse in Lemberg, die vom 2. bis 12. September stattfindet, Eisenbahnvergünstigungen in Höhe von 75 Prozent zuerkennen, und zwar auf Grund von Teilnehmerkarten, die in den Reisebüros und an den Schaltern größerer Eisenbahnstationen für 3 Zloty erhältlich sind.

Vorschriftsmäßige Hausapothecken für den Luftschutz im Preise von 33 Zloty sind im Büro des Roten Kreuzes, Petrikauer Straße 236, von 9 bis 15 Uhr erhältlich. Telefon 102-04.

Das Rote Kreuz wendet sich an alle Teilnehmer der Sammlung zugunsten der Rote Kreuz-Woche mit der Bitte, die Sammelisten für die Sammlung in den Häusern dem Büro des Roten Kreuzes, Petrikauer Straße 236, von 9 bis 14 Uhr zurückzusenden. Der Termin der Rückzahlung ist bereits am 30. Juni abgelaufen.

Neue gewerbliche Betriebe. Die städtische Gewerbeabteilung hat letzens folgende neue Unternehmen bestätigt: eine mechanische Uhrmacherwerkstatt, eine mechanische graphische Anstalt, eine mechanische Tischlerei, eine mechanische Kettenherstellerschere und Wälzerei, eine Strickwarenfabrik und eine mechanische Fabrik für hygienisches Papier.

Das Eisenbahnunglück bei Warschau

Ueber 200 Verletzte

Ursache der Katastrophe: eine nicht ausgeführte Anordnung

Das Eisenbahnunglück auf der Warschauer Vorortbahn nach Wilanow, das sich am späten Sonntagabend zwischen den Stationen Klarysowo und Powstny ereignete, ist eines der schwersten, die sich in der letzten Zeit überhaupt in Polen ereignet haben.

Wie geschah das Unglück?

Der Zusammenstoß ereignete sich auf folgende Weise: Von Warschau her kam ein aus einem Motorwagen und zwei Anhängern bestehender elektrischer Zug. Um 9.02 Uhr verließ in entgegengesetzter Richtung die Station Klarysowo ein insgesamt aus 5 Wagen bestehender Motorzug, der mit Sommerfrischlern und Ausflüglern voll besetzt war. Die beiden Züge sollten einander auf der Station in Powstny passieren, da die Strecke zwischen Klarysowo und Powstny nur einleisig ist.

Da der in Richtung nach Warschau fahrende Zug aber schon Verspätung hatte, als er von seiner Ausgangsstation Konstancin wegfuhr, läutete der Bahnhofsvorsteher in Warschau, Kaczynski, den Kassierer in Konstancin, Olzjewski, an und beauftragte ihn, dem Zugführer des Zuges Konstancin-Warschau mitzuteilen, daß aus Warschau ein in entgegengesetzter Richtung fahrender Zug komme, auf den er schon an der Haltestelle in Klarysowo warten solle und nicht wie gewöhnlich in Powstny.

Der Kassierer Olzjewski vergaß aber, dies dem Zugführer mitzuteilen, da sich vor dem Kassenschalter Anmengen von Fahrgästen stauten, die Fahrkarten lösen wollten.

Der Zugführer des nach Warschau fahrenden Zuges ließ daher den Zug nicht in Klarysowo halten, sondern gab Anordnung, wie gewöhnlich, nach Powstny weiterzufahren.

Der Zugführer des aus Warschau fahrenden Zuges ließ nicht in Powstny halten, sondern fuhr, den Weisungen von Kaczynski gemäß, nach Klarysowo weiter. An der Unfallstelle macht die Strecke eine Biegung, außerdem ist

sie unübersichtlich. Die Motorführer der beiden Züge sahen einander infolgedessen erst, als die Züge nur noch 100 Meter voneinander entfernt waren. Sie zogen sofort die Bremsen und gaben das Notsignal. Das Unheil konnte aber nicht mehr verhindert werden.

Die beiden Züge rasteten mit einer Geschwindigkeit von 40-50 Stundenkilometer aufeinander.

Die beiden Triebwagen wurden ineinandergehoben. Durch Kurzschluss entstand in den Motorwagen sofort ein Brand, der die Treibstoffleitung erfaßte. Die beiden Motorwagen sowie ein Anhänger brannten vollständig aus. Vier weitere Wagen zerschellten. Lediglich ein Wagen des Warschauer Zuges blieb unversehrt.

Schon auf das Notsignal hin waren aus den Fenstern der Wagen zahlreiche Personen herausgesprungen. Die beiden Maschinisten kamen wie durch ein Wunder mit Verletzungen davon, da sie durch den gewaltigen Druck aus ihren Wagen herausgeschleudert wurden.

An der Unglücksstätte

Augenzeugen sowie Einwohner von Powstny eilten sofort herbei, um trotz des heftigen Rauches und des Brandes die Rettungsaktion aufzunehmen. Auch mehrere auf der neben dem Schienenstrang laufenden Autostraße fahrende Kraftwagen hielten an, beleuchteten mit ihren Reflektoren die Unglücksstätte und halfen, die Verletzten nach Warschau ins Krankenhaus abzutransportieren.

Die Rettungsaktion gestaltete sich sehr schwierig, da die Wagen alle geschlossen und die Türen verklemmt waren.

Die Türen mußten mit Gewalt eingeschlagen werden, um die Verletzten aus dem Innern der Wagen zu befreien. Passagiere, die unverletzt davongekommen waren, schlugen ihrerseits die Scheiben in den Wagen aus, um so ins Freie zu gelangen. Der Brand war infolgedessen recht gefährlich, als auch der Benzoltank vom Feuer erfaßt wurde. Die alarmierte Feuerwehr hatte es nicht leicht, den Brand

zu löschen, da ein Teich vom Unglücksort 1 Km. entfernt war.

Einzelne Passagiere, die selbst leicht verletzt waren, halfen bei der Rettungsaktion, solange sie bei Kräften waren. So half z. B. dem Zugführer Gorski beim Herausziehen eines schwerverletzten Jungen ein Passagier, der einen Finger verloren hatte. Etwas später wurde dieser Mann selbst ohnmächtig und mußte weggeschafft werden. Die Verletzten wurden aus den Wagen herausgeschafft und auf dem Rasen im Freien niedergelegt, wo ihnen die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Mit Wagen der Rettungsbereitschaft sowie mit Kraftdroschken wurden sie nach Warschau in das Jesus-Krankenhaus, in das Bezirkskrankenhaus, in das Institut für Unfallchirurgie und in zwei Stellen der Rettungsbereitschaft gebracht.

Die Zahl der Opfer

In den Krankenhäusern erlagen in der Nacht zu Montag folgende 4 Personen ihren Verletzungen: Jozef Szymanski, Henryk Milewski, Zygmunt Biekarniak und Maria Szypliska (alle in Warschau wohnhaft). Nach dem „Kurjer Warszawski“ kamen außerdem 2 Personen sofort ums Leben. Die anderen Warschauer Abendblätter wissen jedoch von 7 Toten zu berichten, ohne aber die Namen zu nennen. Die Zahl der Verletzten wird auf 200 geschätzt. Nach dem „Kurjer Warszawski“ befinden sich in 3 Krankenhäusern noch 79 Verletzte. Von den beiden Stellen der Rettungsbereitschaft wurden 22 Personen behandelt. Die leichter verletzten Personen dürften hierbei nicht erfaßt sein, da sie alle nach Haus geschafft wurden.

Die Ueberreste der zertrümmerten und verbrannten Wagen sind erst im Laufe des Montagmorgens abgeräumt worden. Der Verkehr kann somit erst am Montagabend bzw. Dienstag früh wieder aufgenommen werden.

Auf Anordnung der Behörden sind der Kassierer der Station Konstancin, Olzjewski, sowie der Stationschef in Warschau, Kaczynski, verhaftet worden.

Unpolitisches aus Polen

Für den Fonds der Seewerteidigung

Sind bisher von der Bevölkerung insgesamt 10 013 781,37 Zloty aufgebracht worden, zusammen mit der Sammlung des Offizierskorps 12 658 347,91 Zl. Nach Abzug der Kosten für den Bau des U-Bootes „Orzel“ bleiben für den Bau der Schnellboote 4 458 347,91 Zloty übrig.

Im Juni hat die größte Summe der Lodzer Bezirk aufgebracht, u. zw. 66 000 Zloty, es folgen Warschau mit 23 000 Zloty, Oberschlesien mit 21 000 Zl. und Radomsko-Kielce mit 14 000 Zloty.

Raubüberfall im Kattowitzer Stadtzentrum

In Kattowitz wurde auf die Wohnung des Hausbesizers Oskar Schaefer von der Kochanowskistraße 7 ein gewagter Ueberfall verübt, der von langer Hand vorbereitet war und den Tod Schaefers zur Folge hatte. Oskar Schaefer lebte mit seiner Schwester, die 75 Jahre alt ist, zusammen. Die beiden alten Leute hielten sich fast ausschließlich in ihrer Wohnung auf. Sie beherrschten die polnische Sprache nur sehr schwach.

Gegen Abend wurde an der Wohnungstür Schaefers geklopft. Oskar Schaefer öffnete. Vor der Tür standen drei Männer. Einer von ihnen hatte eine Aktenmappe unter dem Arm. Sie gaben sich als Beamte der Kattowitzer Luftschutzbehörden aus und wollten angeblich eine Kontrolle des Reizers vornehmen, um sich davon zu überzeugen, ob alle Anordnungen bezüglich des Gaschutzes befolgt wurden. Die drei Männer wurden in die Wohnung eingelassen. Fräulein Schaefer bot die Männer, einen Augenblick zu warten; sie wollte sofort eine Nachbarin holen, die gut polnisch spreche. Als sich die Greisin zur Tür gewendet hatte, sprang einer der Unbekannten schnell auf sie zu, warf sie zu Boden und fesselte sie. Dann steckte er ihr einen Knebel in den Mund. Die zwei anderen Männer warfen sich auf Oskar Schaefer. Sie fesselten und knebelten ihn gleichfalls, und dann schleiften sie die alten Leute in ein Nebenzimmer und ließen sie dort liegen. Daraufhin durchsuchten die Räuber die ganze Wohnung. Nach den bisherigen Feststellungen raubten sie rund 4000 Zloty. Dann flüchteten sie. Gegen 21 Uhr fand man die alten Leute. Oskar Schaefer war tot. Es steht noch nicht fest, ob Schaefer erstickt oder einem Herzschlag erlegen ist.

Drei schwere Krafttradurfälle in Kattowitz

In Zawodzie bei Kattowitz stieß der 37 Jahre alte Motorradfahrer Jan Andrysiak aus Königshütte mit einem Autobus zusammen. Andrysiak erlitt hierbei Verletzungen am Bein, während der 50jährige Josef Dziacko vom Sozjusfik stürzte und an den Folgen seiner Verletzungen starb. Andrysiak wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo ihm ein Bein amputiert werden mußte.

In Roma Wie, bei Kattowitz fuhr der Motorradfahrer Franciszek Zimny aus Ruda an einem Eisenbahnübergang gegen eine Wärbude. Zimny erlag im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen. Die Polizei stellte fest, daß der Fahrer betrunken gewesen war.

Der dritte Motorradunfall ereignete sich in Kattowitz, und zwar stieß der Fahrer Subert Komalski mit einem Kraftwagen zusammen. Sowohl Komalski als auch der mit ihm fahrende Josef Poniedzialek erlitten Verletzungen.

Auto fährt in Radfahrergruppe hinein

Der Fahrer geflüchtet

Auf der Landstraße zwischen Starkowa Guta und Egertowo fuhr ein Lastkraftwagen in eine Radfahrergruppe hinein. Der 31 Jahre alte Bruno Lehmann wurde auf der Stelle getötet, sein Bruder Paul Lehmann starb auf dem Wege ins Krankenhaus, während die Frau des Bruno Lehmann unverletzt blieb. Der Fahrer des Lastkraftwagens fuhr nach dem Unfall weiter, ohne den Verunglückten Hilfe zu erteilen. Die Polizei fahndet nach ihm.

Das eigene Kind ermordet

a. Im Dorfe Podgrabow, Kreis Bielow, wurde die 25jährige Landarbeiterin Anna Matusiak unter dem Verdacht der Ermordung ihres unehelichen 6monatigen Söhnchens Edmond in Haft genommen. Ein Landarbeiter hatte bemerkt, wie die Matusiak ein Paket in den Fluß warf. Er holte es heraus und fand darin die Leiche des Kindes mit zertrümmerter Schädeldecke. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Matusiak, um sich des unehelichen Kindes zu entledigen, es zuerst mit einem Hammer Schlag auf den Kopf tötete, um es dann in den Fluß zu werfen. Die Mörderin wurde ins Gefängnis gebracht.

Wie im Mittelalter

Im Dorfe Sudniki, Kreis Postaw, wollten die Dorfbewohner den Nikolaj Kleniata, den sie der Brandstiftung des Dorfes beschuldigten, auf einem Scheiterhaufen verbrennen. Schließlich stellte sich doch heraus, daß der bereits Gebundene unschuldig war; er konnte noch rechtzeitig gerettet werden.

Es wollte kein Droschkengaul sein

In Luck hatte ein Droschkenkutscher auf einem Landgut ein arabisches Halbblutpferd gekauft, das verkauft wurde, weil es auf einem Auge blind war. Der Droschkenkutscher versuchte nun, das edle Pferd vor die Droschke zu spannen und es einzufahren. Plötzlich riß sich das Pferd los und galoppierte mit dem Geschirr durch die Straßen. Schließlich sprang es über die Barriere einer Veranda vor dem Kaffeehaus „Patria“, riß dort zum panischen Schrecken der Gäste Tische und Stühle um, lief weiter und wurde erst später in einem Hof wieder eingefangen. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Mißglückte Schiebung

Das Bezirksgericht in Ostrowo verhandelte gegen die Juden Dr. Max Kaufteil, einen Arzt aus Kempen, sowie gegen Jajga Kohn und ihren Sohn Moschek aus Bieruszow, Kreis Bielow, die des Betrugs bei der Rekrutenaushebung angeklagt waren. Dr. Kaufteil hatte bei einer Begegnung mit dem Kreisarzt Dr. Dnyuk, der Mitglied der Aushebungskommission ist, diesem 100 Zl. für eine Dienstuntauglichkeitsklärung für Moschek Kohn angeboten. Moschek Kohn, der in Bieruszow Rabbinatschüler ist, sollte auf diese Weise vom Militärdienst befreit werden. Dr. Kaufteil wurde zu 7 Monaten Gefängnis, 200 Zl. Geldstrafe und Zahlung der Gerichtskosten verurteilt, Jajga Kohn erhielt 6 Monate Gefängnis und 100 Zloty Geldstrafe.

Funden um 100 000 Zloty betrogen

In Kattowitz wurde der Vertreter einer Autofabrik, Mieczyslaw Studenski verhaftet, der von Banken und Kunden gegen 45 000 Zloty geliehen und 50 000 Zl. als Anzahlungen auf Autos, die von der Firma nie geliefert wurden, genommen hatte.

Kleine Nachrichten aus Polen

a. Im Dorfe Jackow, Kreis Radomsko, schlug der Blitz in das Bohnhaus des Marcin Szczepocki, wo er den 17jährigen Bladyslaw Szczepocki tödlich verletzte. Bemerkenswert ist, daß die übrigen Anwesenden nicht verletzt wurden und auch kein Feuer entstand.

Das Gericht in Reszow verurteilte Szymon Rusin, einen Bildner, der im Mai den Bildhüter Tomasz Przychyla aus Ruda erschossen hatte, zu lebenslanglichem Gefängnis, während Jozef Brydak, ein Kumpan des Rusin, wegen Beihilfe eine Gefängnisstrafe von 10 Jahren erhielt.

Wie aus Petrikau bekannt wird, gehen die Arbeiten am Bau der neuen wichtigen Verkehrsstraße zwischen Sulejow und Dpoczno dem Ende entgegen. Die neue Straße wird Dpoczno um 9 Kilometer näher an Petrikau heranbringen.

Aus aller Welt

Autobahn Berlin—Breslau—Wien

B. P. Berlin, 17. Juli.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist in Kürze mit der Fertigstellung der Autobahnstrecke Berlin—Breslau zu rechnen. Beide Städte sind dann innerhalb von 5 Autostunden zu erreichen. Mit dem Anschluß durch das Protektorat ist sie die kürzeste Verbindung zwischen Berlin und Wien. In Wien findet die Autobahn Anschluß an die Ausfallstraßen nach Südsteuropa. Mit der Fertigstellung dieser Bahn besteht eine außerordentlich wirksame Verkehrsader, die Deutschland mit den südosteuropäischen Staaten verbindet.

Mit Panzerwagen an den Südpol

Der „Bar von Dakland“ und ein 22 500 Kilo schwerer Schneekreuzer

New York, 17. Juli.

Wie aus Boston verlautet, gab Admiral Byrd die Einzelheiten der geplanten Südpolarexpedition bekannt, für die der Kongreß kürzlich 350 000 Dollar bewilligte.

Byrd will neben sechs Panzerwagen und mehreren Flugzeugen einen besonders konstruierten 22 500 Kilo schweren „Schneekreuzer“ mitnehmen, der einen Aktionsradius von 5000 Meilen haben soll. Ein Flugzeug soll Lebensmittel für vier Personen für ein Jahr mitnehmen. Die 160 Mann starke Expedition wird im Oktober von Boston mit Byrds Polarschiff „Bar von Dakland“ und zwei Eisbrechern des Küstenwächendienstes aufbrechen und auf Kleinamerika, Palmerland und einem dazwischenliegenden Punkt drei Hauptlager aufschlagen, die ständig mit je 22 Mann und einem Flugzeug besetzt werden sollen. Byrd erklärte in diesem Zusammenhang erneut, er wolle den ganzen Südpolkontinent, soweit er zur westlichen Halbkugel gehört, im Namen der Monroe Doktrin den Vereinigten Staaten einverleiben.

Warschauer Börsenwoche

Die vergangene Woche begann auf der Warschauer Börse mit einem fast allgemeinen Anziehen der Kurse, da die Börsenkreise eine internationale Entspannung feststellten. In der Wochenmitte machte sich jedoch wieder eine Verflauung bemerkbar, die auch dem Wochenende ihren Stempel aufdrückte. Bemerkenswert ist, daß sich — wohl im Zusammenhang mit der Erwartung einer engen Zusammenarbeit mit England und den zuversichtlichen Nachrichten betreffs der englischen Anleihe für Polen — einige Staatspapiere festigten. Auf dem Aktienmarkt wurde zum erstenmal seit vielen Wochen der Kursrückgang der Bank-Polski-Aktien von einer nicht unwesentlichen Erholung abgelöst, die allerdings gegen Wochenende von der schwächeren Haltung der Börse abgestoppt wurde.

Die vergangene Woche brachte den allmonatlichen Bericht über die Umsätze. Im Vergleich zum Monat Mai waren die Abschlüsse im Juni um rund 13 v. H. geringer und hatten einen Gesamtwert von 32 319 000 Złoty gegen 37 194 000 Złoty im Mai. Ein Rückgang der Umsätze war bei den Devisen (von 27,7 auf 22,9 Millionen) und bei den festverzinslichen Werten (von 8,1 auf 7,9 Millionen Złoty) festzustellen, während die Geschäfte mit Aktien leicht zunahmen (von 1,32 auf 1,41 Millionen). Unter den Devisen war es das Pfund, mit dem die meisten Abschlüsse getätigt wurden (für 9,2 Millionen Złoty). Es folgten Devisen New York (5,7 Mill.), Paris (3,0), Brüssel (1,6), Amsterdam (1,2), Stockholm (1,0), Zürich (0,3), Kopenhagen (0,16), Montreal (0,14) usw. Von Staatspapieren wurden gehandelt: Innere Staatsanleihe (3,1), Konsolidierungsanleihe (1,0), Prämieninvestitionsanleihe (0,9), 5proz. Konversionsanleihe (0,4), Dollarprämienanleihe (0,15) und Konversions-Bahnanleihe (0,08) — insgesamt 5,8 Millionen Złoty gegen 5,9 Millionen im Mai. In Pfandbriefen und Obligationen staatlicher Banken wurden 314 000 Złoty umgesetzt, in kommunalen Obligationen 71 000 Złoty, in Pfandbriefen städtischer Kreditvereine 1,1 Millionen Złoty, davon in Warschauer 1933er Pfandbriefe 692 000 Złoty. Lodzer Pfandbriefe 1933 wurden für 80 000 Złoty gehandelt (im Mai 67 000), 1938er für 34 000 Złoty (gegen 40 000); eine Zunahme der Umsätze mit Provinzpfandbriefen war auch sonst zu verzeichnen. Bei den Aktien wurden am meisten gehandelt: Bank Polski (0,8 Mill. Zł.), metallurgische Werte 369 000 (gegen 602 000 im Mai), davon Starachowice für 0,12, Ostrowiec für 86 000, Lilpop für 71 000, Modrzejew für 55 000, Zieleniewski für 21 000, Norblin für 16 000; Lebensmittelpapiere: Warschauer Zucker 48 000, Habersbusch 48 000; schließlich Zyrdardow 85 000 und Warschauer Kohle 57 000.

Auf dem Devisenmarkt gab es in der vergangenen Woche so gut wie gar keine Kursveränderungen. London war mit 24,93 am Anfang und am Ende der Woche um 1 Punkt fester als in der Vorwoche, New York mit 5,32¹/₂ um ¹/₂ besser, Paris mit 14,12 um 1 Punkt fester. Im übrigen wurden am Wochenende nach geringfügigen Schwankungen folgende Kurse notiert (in Klammern die Kurse am Ende der Vorwoche): Amsterdam 283,10 (282,70), Brüssel 90,50 (90,60), Kopenhagen 111,35 (111,25), Oslo 125,30 (125,15), Stockholm 128,50 (128,45), Zürich unverändert 120,10. Am Mittwoch erschien auch einmal der Danziger Gulden zu 100,00 auf dem Börsenzettel.

Der Aktienmarkt brachte nach anfänglichen Kursbesserungen gegen Wochenende wieder Rückgänge, ausgenommen Bank Polski, deren Aktien von 103 (Ende der Vorwoche 102) auf 105,50 stiegen und diesen Kurs behaupteten. Sämtliche Aktien eröffneten die Berichtwoche mit höheren Kursen als sie die Vorwoche verlassen hatten. Im einzelnen nahm die Kursentwicklung vom Wochenanfang zum Wochenende folgenden Verlauf: Kohle 103—105,50, Zucker 36,00—36,00, Habersbusch u. Schiele 58,50 — gestrichen, Zieleniewski 55—56, Modrzejew 17,50—17,50, Lilpop 79—78, Norblin 90 — gestrichen, Ostrowiec 77,50—77,50, Starachowice 48—48,50, Zyrdardow 46,50—48,25 (Ende der Vorwoche 41,25, Juniultimo 48,25).

Bei den festverzinslichen Werten behauptete die Konsolidierungsanleihe einen Kurs von 61, Innere Staatsanleihe festigte sich von 60 auf 60,50, Dollarprämienanleihe ging von 39,25 über 39,75 auf 39,50, die beiden Emissionen der Prämieninvestitionsanleihe stiegen von 76 auf 78 bzw. von 74,38 auf 77, 4proz. ländl. Pfandbriefe zogen von 56 auf 57,50 an. Der Pfandbriefmarkt lag recht still. Von den Warschauer Pfandbriefen gingen die 1933er von 64 auf 64,50, während die 1936er von 64 auf 63 absanken. Lodzer 1933er erzielten 59 und 59,50 gegen 56,75 in der Vorwoche, Lodzer 1938er 57 gegen 56,50 in der Vorwoche. Warschauer 6proz. Obligationen 6, Em. stiegen von 67,50 auf 71.

Die Frage der Wollzufuhr aus England

Wie die „Codz. Gaz. Handlowa“ aus London berichtet, würde bei den englisch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen auch die Frage der Wollzufuhr nach Polen behandelt. Abgesehen davon haben polnische Wollhändler in London mit englischen Kaufleuten hierüber Besprechungen geführt. Die englischen Kaufleute sollen hierbei für die polnischen Einfuhrforderungen und Wollvorräte großes Verständnis bewiesen haben. Der Abschluß von Geschäften werde jedoch englischerseits von einer Garantie der britischen Regierung abhängig gemacht, wobei solche Garantien auch in dem Falle verpflichten sollen, wenn die Wollvorräte bei einem eventuellen Konflikt von den polnischen Behörden übernommen würden.

Nach Ansicht maßgebender Kreise sollten sich die englischen wie auch polnischen Regierungsstellen auf die Schaffung eines Rahmenvertrages beschränken, die praktische Durchführung der Geschäftsabschlüsse aber den Kaufleuten der beiden Länder überlassen. Bemerkenswert sei schließlich noch, daß die polnischen Kaufleute auch mit französischen und belgischen Handelsstellen in Verbindung getreten sind.

Schwierigkeiten der Schrottversorgung

Die schnelle Steigerung der Stahlerzeugung in einer Reihe wichtiger Länder hat in den letzten Jahren zu einer Verstärkung der Nachfrage nach Alteisen (Schrott) geführt, welche das Gesicht der Welterschrottversorgung wesentlich verändert hat. Polen gehört zu den Ländern, die in erheblichem Maße auf die Einfuhr von Schrott angewiesen sind. Es hatte im Jahre 1937 bei einer eigenen Roheisengewinnung von 0,72 Mill. t eine Stahlerzeugung von 1,45 Mill. t, und mußte 0,64 Mill. t Schrott einführen, um den inländischen Schrottanfall auf den für diese Stahlerzeugung notwendigen Umfang zu ergänzen. Durch den Anfall des Olsa-gebiets ergibt sich zwar eine bedeutsame Erweiterung der Eisen- und Stahlerzeugung, aber keine Erleichterung der Schrottlage; auch die tschecho-slowakische Eisen- und Stahlindustrie mußte ständig auf die Einfuhr von Schrott zurückgreifen. Neben Polen sind es Japan und Italien, die in besonderem Maße wegen der Unzulänglichkeit der eigenen Eisenerzgrundlagen auf die Schrottversorgung im Wege der Einfuhr angewiesen sind. Im Jahre 1937 führte Japan 2,7 Mill. t Schrott ein, Italien 0,5 Mill. t. Von der gesamten Schrotteinfuhr der Erde, die im Jahre 1937 auf 6,6 Mill. t geschätzt wurde, entfiel mehr als die Hälfte auf diese drei Länder.

In diesem Jahrzehnt sind aber auch so wichtige Länder, wie Deutschland und Großbritannien in die Reihe der Schrotteinfuhrländer getreten, die bis dahin (1932 bzw. 1933) sich durch Schrottausfuhr an der Versorgung der Nachbarländer beteiligen konnten. Deutschland (einschl. Oesterreich) führte 1937 0,6 Mill. Tonnen, 1938 1,16 Mill. t Schrott ein, Großbritannien 1937 0,7 Mill. t, 1938 0,5 Mill. t. Bekanntlich führte diese 1936/37 verstärkte einsetzende Nachfrage zeitweilig zu einer außerordentlichen Ueberhöhung der Schrottpreise am Weltmarkt, indem der Schrottpreis über den Roheisenpreis stieg, und eine Reihe von Ländern ging zu Ausfuhrbeschränkungen und Ausfuhrverboten über, um der heimischen Eisen- und Stahlindustrie den Binnenanfall an Schrott zu sichern und eine Entblößung des eigenen Gebietes von kriegswichtigen Reserven an dem Rohstoff Schrott zu verhindern. Durch das Eingreifen der Internationalen Schrott-Konvention vom 12. April 1937 und den Konjunkturrückschlag in der nordamerikanischen Eisen- und Stahlindustrie erleichterte sich die Lage in der Folge. Immerhin gab sie einen Vorgeschmack von den Schwierigkeiten, welche sich in einem gegebenen Zeitpunkt entwickeln können, in dem die Entfesselung internationaler Konflikte zu einer Höchstspannung der Eisen- und Stahlindustrie aller Länder nötig.

Unter den schrottausführenden Ländern standen im Jahre 1937 die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 4 Mill. t weitaus an erster Stelle. Daneben spielen Frankreich, die Niederlande, Belgien-Luxemburg, die Schweiz, die skandinavischen Länder, und in Uebersee British-Indien, Niederländisch-Indien, Kanada und Australien eine gewisse Rolle. Ob und in welchem Umfange diese Länder auf längere Sicht oder im Falle internationaler Konflikte ihre Schrottausfuhr aufrecht erhalten können oder wollen, hängt zum Teil von der Entwicklung ihres eigenen Bedarfs ab; sie alle sind bestrebt, ihre Eisen- und Stahlerzeugung zu erweitern, und in einer politisch zugespitzten Lage zweifellos auf Festhaltung ihrer Schrottreserven bedacht.

Der Warenaustausch mit Ssowjetrußland

M. In der letzten Zeit kamen zwischen Polen und Ssowjetrußland größere Geschäftsabschlüsse zustande. So sind in Gdingen die ersten Transporte chemischer Rohstoffe aus der Ssowjetunion eingelaufen, darunter 15 Schiffe mit 45 000 t Apatit. Weitere 20 Transporte sollen demnächst einlaufen. Dieser Tage sind bereits die ersten Transporte ssojetrußsicher Baumwolle für die Lodzer Textilindustrie eingetroffen. Von Polen aus werden dafür nun demnächst die ersten Kohlenladungen auf dem Seewege nach Leningrad abgehen. Zur Bedienung des polnischen Kohlenexports und anderer Artikel nach Ssowjetrußland wird eigens eine neue ssojetrußsich-polnische Schifffahrtslinie zwischen Gdingen und Leningrad und anderen ssojetrußsichischen Hafenstädten in der Ostsee geschaffen.

Von der Gdingener Werft

Wie aus Gdingen berichtet wird, schreitet der Bau des ersten polnischen Dampfers „Olza“ auf der Gdingener Werft rüstig vorwärts. Alle Spanten sind schon gelegt, die Schiffsbeplankung schreitet der Vollendung entgegen, auch das Deck und die Deckbauten sind schon fertig. Die Schiffsmasse der „Olza“ hat gegenwärtig auf Dock ein Gewicht von 480 t. Das Schiff wird von Stapel laufen, wenn es ein Gewicht von 520 t erreicht haben wird. Der Stapellauf wird Ende September oder Anfang Oktober stattfinden. Vorher wird das Vernieten des Schiffsrumpfes noch beendet werden. Auch Dichtigkeitsproben werden durchgeführt.

Auf der Gdingener Werft ist noch ein zweites Dock errichtet worden, wo mit dem Bau eines 37 m langen Heringsloggers begonnen wird.

Die Tätigkeit der polnischen Schifffahrtsunternehmen

PAT. Das erste Viertel des laufenden Jahres hat im Bereich des internationalen Seetransports nicht nur keine Besserung gebracht, sondern im Gegenteil die Krise noch vertieft. Die polnischen Schifffahrtsunternehmen haben in dieser Zeit auf dem Seewege insgesamt 404 289 t befördert (gegen 383 340 t in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres); hiervon entfielen

Zum anderen Teil aber ist es eine Frage der Preisgestaltung. Je niedriger der Roheisenpreis, um so geringer der Preis, der für Schrott bewilligt werden kann, und somit der Anreiz, die aus ihm zu deckenden nicht unbedeutenden Kosten der Sammlung und Beförderung aufzuwenden. Ist die Frage schon schwer zu beantworten, wieviel Schrott in den einzelnen Ländern überhaupt verfügbar gemacht werden kann, so ist es fast unmöglich, vorauszusehen, wieviel davon unter gegebenen Verhältnissen zur Ausfuhr gebracht werden kann.

In den Vereinigten Staaten wurden 1937 nicht weniger als 40 Mill. t im eigenen Lande angefallenen Schrotts in die eigene Stahlerzeugung eingesetzt, neben 4 Mill. t, die ausgeführt wurden. Daß diese Mengen ungefähr das Maß des im normalen Fluß des Wirtschaftslebens jährlich verfügbar werdenden Alteisens darstellen, ist kaum anzunehmen, vielmehr steckt darin zweifellos ein erheblicher Einsatz älterer Vorräte. Immerhin ist ein gewisser Rückschluß auf das erlaubt, was in solchen Ländern möglich ist, die schon seit einer Reihe von Jahrzehnten in der Verwendung von Eisen und Stahl an der Spitze marschieren, wie die Vereinigten Staaten, Westeuropa, Mitteleuropa und die skandinavischen Länder. Je später die Ausbreitung der Eisen- und Stahlverwendung begonnen hat, um so geringer muß der laufende Anfall an Alteisen sein. Während also in Ländern der ersteren Art im Notfall durch Einsatz staatlicher Wirtschaftslenkung der eigene Schrottbefehl wohl als gesichert angesehen werden darf, ist diese Wahrscheinlichkeit in den übrigen Ländern um so weniger gegeben, je weiter sie in der Eisenverwendung zeitlich und sachlich zurück sind. Sie sind also in erhöhtem Maße von der Aufrechterhaltung einer genügenden Einfuhr abhängig, während deren Möglichkeit sich in einer zugespitzten politischen oder wirtschaftlichen Lage außerordentlich verengt.

Wenn man schon in den Ländern mit reichlichem Schrottanfall der Gefahr einer Verknappung der Schrottversorgung sein Augenmerk zuwendet, und auf möglichst restlose Erfassung des Alteisens hinarbeitet, so besteht also die gleiche Notwendigkeit in weit höherem Maße für die schrottarmeren Länder, wo die gestellte Aufgabe zudem weit schwieriger zu erfüllen ist, weil verhältnismäßig viel geringere Mengen in verhältnismäßig weit ausgedehnten Räumen zusammengebracht werden müssen. Es wäre eine gefährliche Selbsttäuschung anzunehmen, daß man in einer gegebenen Lage eine ungenügende Schrottversorgung durch eine entsprechend erhöhte Einfuhr von Roheisen werde ersetzen können. Wird Schrott knapp, so wird es Roheisen erst recht. Nicht anders steht es um Eisenerz, das zur inländischen Verarbeitung aus dem Ausland bezogen werden muß. Die Verfügung über hinlängliche eigene Eisenerzvorkommen, deren Ausbeutung bis aufs kleinste vorbereitet ist, bleibt die einzige wirksame Sicherung gegen ein Versagen der Einfuhr von Grundstoffen der Stahlerzeugung. Dagegen bedeutet der Mangel an eigenen Eisenerzen einen unter Umständen verhängnisvollen Schwächepunkt in der wirtschaftlichen Rüstung eines Landes, das in einer gegebenen Lage auf eigenen Füßen stehen will oder muß. Fehlt es dann gar auch an Schrott, so entsteht schnell eine Erlahmung der wirtschaftlichen Kraft an einer ihrer wichtigsten Stellen. Dr. C.

auf die Einfuhr 79 936 t (87 983 t), auf die Ausfuhr 274 952 t (267 204 t) und auf den Transitverkehr 50 013 t (28 153 t). Der Anteil der polnischen Schifffahrtsunternehmen an der Ausfuhr hat mithin nur 7,8 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr auf dem Seewege ausgemacht, die Einfuhr 12,7 Prozent.

Der Passagier- und der Auswanderungsverkehr, insbesondere dieser letzte, ist in der Berichtszeit zurückgegangen. Es wurden insgesamt 5691 Personen befördert, abgesehen von dem Personenverkehr der Schiffe der „Zegluga Polska“. Der Rückgang wurde in erster Linie durch die Einstellung der Auswanderung nach Palästina sowie die geringere Auswanderungsquote nach Südamerika verursacht, wodurch sich die Notwendigkeit ergab, den Dampfer „Kosciuszko“ aus dem Verkehr zu nehmen. Der Auswanderungsverkehr nach Nordamerika ist größer geworden, und zwar stieg er von 1929 Personen im ersten Viertel 1938 auf 2437 Personen in der Berichtszeit.

Fortschritte der Genossenschaften in der Gänseausfuhr

Während bisher der Gänsehandel, insbesondere die Ausfuhr aus Polen, vorwiegend in jüdischen Händen lag, hat sich seit 1937 allmählich eine Aenderung in der Richtung bemerkbar gemacht, daß gewisse landwirtschaftliche Genossenschaften diesen Handelszweig zu betreiben begannen. Im Jahre 1938 wurden bereits von 909 000 nach Deutschland ausgeführten Gänsen 152 000 Gänse, das sind 15,8 Prozent, von Genossenschaften ausgeführt. Obgleich dieser Anteil an dem Gesamtexport noch nicht allzu groß ist, so hat sich das dennoch bereits in günstigem Sinne auf die der Landbevölkerung für Gänse gezahlten Preise ausgewirkt.

Litauen baut seinen Hafen

PAT. Wie die Presse berichtet, schreiten die Arbeiten am Bau des litauischen Hafens in Swienta rüstig vorwärts. Der Hafen ist um 5 m vertieft worden. Der Wellenbrecher, der den Eingang in den Hafen schützt, wird im Herbst fertig sein, während im nächsten Jahr mit dem Bau des nördlichen Wellenbrechers begonnen wird.

